

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	4468ND
Mundart:	Plattdeutsch
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	120 Min.
Rollen:	8
Frauen:	4
Männer:	4
Stimme:	1
Rollensatz:	9 Hefte
Preis Rollensatz	142,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

4468ND

Een beeten schwul is cool

Eine plattdeutsche Komödie in 3 Akten

von
Helmut Schmidt

8 Rollen für 4 Frauen und 4 Männer + 1 Stimme

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Um ihre kleine Rente etwas aufzubessern, hat die Witwe Karin Roßkamp die Diele ihres Bauernhauses an Gustav Möhlenbrock vermietet. Dieser hat mit Aktien und bei Börsenspekulationen fast alles verloren, was er besaß. Im Dorf gehen natürlich Gerüchte um, dass Karin ein Verhältnis mit Gustav hat, welches ihr gar nicht passt. Als sich dann aber herausstellt, dass Gustav selbst (ohne Karins Wissen) noch einem jungen Mieter Unterkunft gewährt auf der Diele, wirft Karin die beiden wütend heraus. Doch kurz bevor die beiden betrübt das Haus verlassen wollen, erhält Karin einen Brief von ihrem Schwager Uwe aus Salzburg, den sie zuletzt vor über 15 Jahren gesehen hat. Dieser ist angeblich nicht einmal darüber informiert, dass sein Bruder (Karins verstorbener Mann) gar nicht mehr lebt. Karin riecht eine Erbschaft und überredet Gustav schließlich, sich für ein paar Tage als ihr Ehemann auszugeben. Der junge Untermieter Carsten wird ungewollt zum Schwiegersohn, da dieser sich schon in Karins Tochter Ingrid verknallt hat. Doch nach Uwes Ankunft entwickelt sich alles ganz anders als erwartet. Er merkt zwar nichts von der Komödie, die ihm vorgespielt wird und macht sich in Norddeutschland ein paar schöne Tage, und diese nicht zu billig. Taxi, Restaurant, Blumen und sogar ein Besuch im Bordell gehen auf Karins Kosten, da er angeblich seine Kreditkarten vergessen hat. Nach und nach glaubt Karin mehr, dass es sich bei dem „lieben“ Verwandten um einen Betrüger handelt. Die Schulden wachsen ihr langsam über den Kopf. Zu allem Übel gesellen sich auch noch der Türke Nezep Ölsegüt und zwei tratschende Nachbarinnen. Gibt es für die verzweifelte Karin doch noch ein Happy-End?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Das Bühnenbild zeigt einen Büroraum im dritten Stock. Es ist ein Raum der Verwaltungsabteilung der Firma Scholetta. Im Raum stehen 3 Schreibtische mit Stühlen, die jeweils ausgestattet sind mit Computern, Telefon, diversen Schreibutensilien und Ordnern. Schränke an den Wänden oder Regale mit Ordnern. Desweiteren können Kalender und Bilder an den Wänden hängen. Nach hinten führt eine Tür zum Flur, nach rechts eine zweite zur Teeküche und zu den Toiletten. Im Raum stehen große Grünpflanzen. Alles weitere nach Belieben.

1-Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, befindet sich kein Spieler auf der Bühne. Von hinten hört man dann herannahend Gespräche von vielen Mitarbeitern der Firma Scholetta. Es ist ein Wochentag, ca. 15 Uhr)

1. Szene

Pauline: *(kommt aufgebracht gefolgt von Beatrice von hinten herein. Sie trägt ein etwas altmodisches Kostüm, ihre Frisur und ihre Brille sind nicht gerade zeitgemäß. Geht zu ihrem Schreibtisch)* Kannst Du mi seggen, wat de noch allns körtten wüllt? Wi möten seeker bold Geld mitbringen, dormit wi hier arbeiten dörven. *(Am Schreibtisch steht ihre Tasche angelehnt, sie holt ein Butterbrot heraus, welches in Papier eingewickelt ist, beißt recht „wütend“ ab, zerknüllt das Papier, wirft es auf den Boden, lehnt sich an den Schreibtisch, verschränkt sie Arme)*

Beatrice: *(eine flotte, schick gekleidete junge Frau, lässt sich etwas geschafft auf den Stuhl ihres Schreibtisches „fallen“, legt die Beine auf die Schreibtischfläche, holt aus ihrer Tasche eine Plastikflasche mit Saft oder Tee, trinkt)* Och Pauline – nu wees doch maal Piano! – Dat weer doch aftosehn, dat de uns an 't Urlaubs-un Wiehnachtsgeld wüllt.

Pauline: *(spricht mit vollem Mund)* Fievtig Prozent minner! 50 Prozent!

Beatrice: *(amüsiert in hochdeutsch)* Frau Petersen – wo bleibt denn Ihre Etikette?

Pauline: *(nachdem sie den Mund geleert hat)* Etikette vör de Mors! – Wenn wi tomol anfangen un seggen eenfach, dat wi uns Arbeit hier in 't Büro ok blots noch to 50 % maken, wat dann? Aber dat mööt jümmers 200 Prozentig ween. Hach, ik kunn düssen Jürgens aver ok...

Beatrice: Pauline, seh dat doch mol vun een anner Sied. Du büst nich verhierad, möötst blots Di alleen versörger, büst al 55 Jahr old...

Pauline: Danke, dat Du mi an mi spektakulär Leeven erinnerst.

Beatrice: In Urlaub fohrst Du ok nich. Un wenn, dann för 'n poor Dagen na Dien Süster na Stiekelkamperfehn. Un mit Wiehnachtsgeschenken hest Du dat ok nich so grootartig.

Pauline: Moment! De Kinner vun mien Süster Gertrud töven jeede Jahr op Geschenke vun ehr Tant Pauline. Un dat sünd 3 Stück! 12, 15 un 21 Jahr old. Un Du weest heel genau wat Kinner hüüt för Ansprüken hebbt – just wenn dat üm Geschenke geiht. *(isst wieder)*

Beatrice: Dann fallen Dien Präsente even düt Jahr to Wiehnachten wat lütter ut.

Pauline: Ja genau. 50% lütter. – Di is dat ja woll egaal, wat de hier mit uns maken, wa?! Wieso büst Du eenlik jümmers so - PIANO?

Beatrice: Wiel dat keen Sinn hett, sik over Saken optoregen, de wi lütte Dörschnittsbörger

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

so un so nich annern könnt. De Wirtschaft in Dütsland hett dat al maal beeter gahn; de Konkurrenz is to good, in anner Länner in Europa kann man billiger produzeeren – ok Zuckerlaa - so is dat nu maal.

Pauline: Na, Dien Instellen much ik hebben. Düsse heel Bedrievsversammeln – hach, dat is doch allns so verlogen – so verlogen is dat ! De maken mit uns wat se wüllt. Wi sünd för de doch gor keen Minsken – wi sünd doch blots Nummers.

Beatrice: Un wiel Arbeitsplätzen slecht to kriegen sünd, weet uns Brötchengeber ok, dat wi so fix freewillig nich gahnt.

Pauline: Un kann mit uns maken wat he will. – Theodor Jürgens – wenn ik de maal privat drapen schull, dann... dann...

Beatrice: Dann seggst Du „Gooden Dag, Herr Jürgens“, un settst Dien Sönn dags – Grinsen dorbi op.

Pauline: Wat Du woll vun mi denkst.

Beatrice: Pauline – ik kenn Di al mehr as negen Johr. Dat langt.

Pauline: Hmm... – 50 % - woveel mach dat netto utmaken ?

Beatrice: De Hälfte ungefähr.

Pauline: Harr ik doch blots ´n beeten mehr vun Dien „Piano“.

Beatrice: Laat uns blied ween, dat wi nich entlaten warrn. Denn de dat drapen schall, stahnt ja nu fast. Also – Piano!

Pauline: *(aufgebracht)* Vun well weest Du dat?

Beatrice: Ik hebb dat vör dat Versammeln in d´ Kantine hört, as Schöneberger dat to Hagen seggt hett.

Pauline: *(regt sich wieder auf)* Dat is so verlogen. So verlogen is dat. De Lüntjes fleiten dat al vun d´ Dack, un de dat angeiht, sitten unschülig bi düsse dumm Versammeln un weeten vun nix. - Na nu man los! Wokeen is dat denn? Wokeen ward entlaten?

Beatrice: Sess Mann ut de Produktion – un Gott sei Dank blots een ut de Verwaltung. Beswören kann ik dat natürlük nich, aver ik hebb Schöneberger düdlik hört, as de Naam „Klapproth“ fallen is.

Pauline: *(äußerst „geschockt“)* Klapproth? Uns Bertram? Uns Bertram ward rutsmeeten? Dat kann ja woll nich wohr ween. Du leeve Tied – dat oversteiht he nich.

Beatrice: Vielleicht hebb ik daar ja ok wat verkehrt verstahn.

Pauline: Dat oversteiht he nich! Wat ik Di segg. De kummt ja sogor na Maanten noch jümmers nich over sien Scheedung weg. Un sien Ex-Fro treckt em dat lesd Hemd ut, so as man hört. Un dat weet de Chef ok. Un just so een mööt gahn?

Hach – dat is allns so verlogen – so verlogen is dat hier!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Beatrice: Tja, wat schöllnt wi maken? Leed deiht mi dat ok för em, wenn dat denn wüchlich woher is. Aver beeter he as Du of ik.

Pauline: Woans kannst Du woll sowat seggen? Bertram Klapproth hett doch nix anners as sien Arbeit hier. Keen Fro mehr, sien Tochter hett ok de Kontakt to em instellt, Fründen hett he so good as keeneen – dat is hart. – Un worüm denn ok just Bertram? De maakt sein Arbeit doch good. Un wenher will man em dat mitdeelen? Oh Mann – is dat allns verlogen hier. Dat is so verlogen. *(schiebt sich recht ungalant das letzte Stück von ihrem Brot in den Mund)*

2. Szene

(ohne anzuklopfen kommt Bertram, gefolgt von Theodor Jürgens herein)

(Beatrice nimmt schnell ihre Beine vom Schreibtisch. Weil sie das sehr rasch machen muss, fällt sie dabei fast vom Stuhl; setzt sich dann aufrecht an den Schreibtisch, tut so, als würde sie fleißig am PC arbeiten)

(Pauline verschluckt sich, hustet, beugt sich schnell nach unten, um das zerknüllte Butterbrot-Papier aufzuheben)

(Bertram etwas unsicher wirkend, geht zu seinem Schreibtisch, darauf auch ein Bild im Rahmen von seiner Tochter; setzt sich. Er trägt für sein Alter im ersten und zweiten Akt nicht sehr zeitgemäße Kleidung. Hemd mit Krawatte, Jackett und Stoff-Hose. Auch seine Frisur sieht eher „brav“ aus und weniger modern und schnittig. Er soll aber nicht „trottelig“ dargestellt werden)

Theodor: *(etwas überheblich – im Anzug)* Mien Damen – so as ik seh, sünd Se na de Bedrievsversammeln all wedder vull bi de Arbeit. Dat mach ik lieden. – Fro Petersen?

Pauline: *(mit vollem Mund)* Herr Jürgens?

Theodor: De Opdrag för Hasselkamp is annert warn. Fro Sinning hett mi daar just op ansnackt.

Pauline: Ik kümmer mi daar direkt üm, Herr Jürgens.

Theodor: So mach ik dat hören, Fro Petersen. – Fro Dannebaum?

Beatrice: Ja?

Theodor: De Stormierung vun Gruebnau & Jelting liggt mi noch nicht vör. Daar harr ik doch hüüt mörgen al üm beeden.

Beatrice: Söök ik rut un breng ehr de forts rin. Dürt man een Minüte.

Theodor : Prima. – Un – Herr Klapproth?

Bertram: *(steht spontan)* Ja, Herr Jürgens?

Theodor: Äh... ik mööt hüüt op Tied rut ut de Bedriev – mien Fro un ik hebbt Hochtiedsdag – *(nicht sehr begeistert)* Na ja – de Plicht even. - Aver komen Se mörgen kört vör Fieravend bi mi in 't Büro vörbi, ja?! Segg wi – so tegen half fiev?!

Bertram: *(etwas überrascht)* Mörgen kört vör Fieravend in Ehr Büro, Herr Jürgens? So tegen half fiev?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Theodor: Genau.

Bertram: Seeker, Herr Jürgens. Maak ik.

Theodor: Na, dann weer ja erstmaal allns sowiet wedder klort. Mien Damen – mien Herr – een schönen Dag noch. *(abgehend nach hinten)*

(Alle drei verabschieden ihn)

(Bertram setzt sich wieder, stellt den Computer an)

3. Szene

(kurzes Schweigen)

(Pauline setzt sich auch wieder, beginnt nun auch an ihrem Computer zu arbeiten, hin und wieder schaut sie über ihren Monitor verstohlen zu Bertram herüber)

(Beatrice macht das gleiche)

Pauline: *(hält es nach etwa 1 Schweigeminute nicht mehr aus)* Dat is doch allns so verlogten! So verlogten is dat hier!!!

Beatrice: Pauline! – Piano!

Pauline: Schiet wat op Piano. *(steht auf, geht zu Bertram herüber, beruhigt sich schnell, dann freundlich und lächelnd)* Na Herr Klapproth, wo geht Ehr dat?

Beatrice: Oh Pauline. Bitte!!!

Bertram: Woans mi dat geht? Worüm fragen Se mi denn sowat, Fro Petersen?

Pauline: Wiel... na ja... – is ja ok ´n beeten wichtig, nich wohr?!

Bertram: Dat stimmt allerdings. – Mi geht dat heel good. Ik kann nich klagen. Un sülmsst?

Beatrice: Boah eh – dat is echt krass! *(legt die Beine wieder hoch, holt aus ihrer Tasche eine Nagelfeile heraus, feilt ihre Nägel)*

Pauline: Ik bün sowiet ok op Steh. *(ironisch)* Ik bün woll nich so „Piano“ as Beatrice – aver dat is männigmaal ok beeter, denk ik.

Bertram: Schall ik Koffje maken?

Pauline: Nee danke – för mi nich. Du – Beatrice?

Beatrice: Nu nich. Later.

Bertram: Tja – ik schull ok nich soveel Koffje trinken. - Dann... ja dann will wi uns man wedder an de Arbeid maken, wa?!

Pauline: Ja, dat mööt wi woll. *(will sich schon wieder abwenden, kann es dann aber doch nicht lassen)* Bertram – wi sitten hier nu al siet Johren tosamen in düt Büro. Wolang eenlik genau?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Beatrice: *(eher gelangweilt)* Ik bün negen Johr hier – Herr Klapproth twalm, un Du hörst ja woll langsam to 't Inventar.

Pauline: 28 Johr wann dat in September.

Beatrice: Na bidde. *(genervt)*

Pauline: Eenlik arig, dat uns blots düt Büro hier mitnanner verbind un wi anners gor nich veel vananner weeten.

Bertram: Na, so schullen Se dat nich sehn, Pauline. Wenn dat maal wat to vertellen giff – privat – dann maak wi dat doch ok.

Pauline: Och, dat is doch so good as nix. Also erstmal... Bertram – dat ward Tied, dat wi "Du" toanner seggen. *(reicht ihm die Hand)* Dat heet, wenn Se inverstahn sünd.

Beatrice: Mann eh – dat lohnt doch gor nich mehr.

Pauline: Beatrice – kannst Du woll bidde een beeten taktvoller ween?!

Beatrice; Ja doch!

Bertram: Wat lohnt nicht mehr?

Pauline: *(streckt ihre Hand wieder hin, ist zuckersüß)* Also? Ik bün Pauline.

Bertram: Freit mi. - Bertram. *(nimmt ihre Hand)*

Beatrice: *(hält es nicht mehr aus, steht auf, klopf ihm auf die Schulter)* Hi Berti – ik bün Beatrice – aver ik hebb ja nie nich Wert op „Fro Dannebaum“ leggt, dat weest Du ja. - Ochja, bevör Du mörgen ohn Peilung na d' Chef geihst – Du schallst entlaten wann! *(setzt sich wieder an ihren Schreibtisch, tippt dann auf ihrer Tatstatur)*

Pauline: Bea – wo kannst Du blots?! *(setzt sich dann beschämt auch wieder an ihren Schreibtisch. Kurze Pause, Pauline schaut ab und zu wieder verstohlen über ihren Monitor zu ihm herüber, Beatrice ebenso, aber wesentlich „lockerer“)*

(Bertram tut zunächst so, als hätte er die Botschaft gar nicht wahrgenommen, arbeitet zunächst weiter am Computer, tippt ein)

Beatrice: Cool. – Echt cool.

Pauline: Hol doch Dien verdammt Mundwark, Bea.

Beatrice: Piano, Pauline.

Bertram: *(hat dann aufgehört, an dem PC zu arbeiten, start eine zeitlang auf den Bildschirm, steht dann auf)* Ik... äh... ik denk, ik maak mi nu doch erstmal 'n Koffje. – Un Se – ik meen – ji muchen wükklich nix?

Pauline: *(vorsichtig)* Nee danke – wükklich nich.

(Bertram ab nach rechts)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

4. Szene

Pauline: *(steht wieder auf, erbost)* Du büst doch....

Beatrice: Ja?

Pauline: Mi holst Du vör, ik bün nich genooch „Piano“; aver Du kannst männigmaal schroff ween, as ´n heel Speelmanszug.

Beatrice: He ward dat mörgen doch so un so gewohr. Nu is de Schock nich mehr so good, un he kann heel anners an de Snackeree mit Jürgens rangahn.

Pauline: Sowat mööt man doch mit mehr Gefühl un Takt roverbrenen. Du weest doch, wo empfindlich Klapproth is. – Gott, wat maak wi denn nu blots?

Beatrice: Du hest em doch just dat „Du“ anboden. Vielleicht ladst Du em to ´n Eeten in hüüt abend? Dann ward dat al wedder.

Pauline: *(hört das gar nicht)* Dorto kummt, dat wi dat doch ok gor nich 100%tig weeten, of dat wükllich Bertram drapen schall. Dat is doch ok mööglich, dat Du daar heel wat verkehrts opsnappt hest.

Beatrice: Na, dann is ja allns wedder good.

Pauline: Segg mi doch bidde wat wi nu maken schöllnt? Ik kann hier doch nich bit Fieravend mit em tosamen sitten un mööt so dohn, as wenn allns op Steh is. Hach, dat maakt mi heel verrückt. Mi is al heel slecht tofreeeden. *(hält sich den Magen)*

Beatrice: Slecht tofree? Dat kann ok Dien Leverwurstbrood ween. Dat hebb ik sowieso nie nich verstahn – wo kann man denn Leverwurst eeten? Weest Du, wat daar in is? Böäh...

Pauline: Also, Du bringst mi echt op de Palme.

5. Szene

Stefan: *(kommt herein, ist übertrieben freundlich und etwas überheblich „unwitzig“)* Hallo, Hallo, Hallo. Na – alles roger in Kambodscha? Alles cool in Kabul? *(setzt sich schwungvoll auf die Schreibtischecke von Beatrice´s Schreibtisch, schaut sie übertrieben lächelnd an)*

Pauline: Na, Du hest uns hier noch just fehlt.

Stefan: Aver Fro Petersen. Wat is denn dat för ´n Begröten?

Beatrice: Pauline hett ehr Etikette verloren. De söcht se al de heel Dag.

Stefan: Aha.

Pauline: Ik hau Di mien Etikette glieks um de Ohren, Beatrice. *(geht zu Stefan)* So, un nu rut mit de Spraak. Wat weest Du vun Bertram Klapproth?

Stefan: Bertram? Wat schall ik vun em weeten? He is ungefähr 40 Jahr old, hett sik scheeden laten, een Tochter gifft dat woll...

Pauline: To ´n Narren holen kann ik mi sülmst. – Los! Nu snack al! Anners is dat mööglich, dat ik mien Etikette nie nich wedder find.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Stefan: Och Pauline – is Di entgahn, dat ik Bedrievratsmitglied un stellvertretend Chef bün? In een poor Johr leit ik hier düssen Bedriev. Daar wend Di driest al maal ´n annern Ton an. Un allns wat dat „normol“ Personal weeten schall, is just vör ´n half Stünn in uns Versammeln vertellt warrn. Un schull IK noch wat weeten, wat daar nich seggt warrn is, dann düss ik dat doch gor nich utsnacken, bevör dat nich vun uns Vörstand utdrücklik spröökriep afsegent warrn is.

Pauline: Dien stellvertretend Chef-Posten hest Du Di alleen dörch Mors-Kruperee aneegend – so! Un wat dat Thema „entlaaten“ angeiht – wenn Du nix seggen dörvst, dann wunnert mi dat aver, dat Du daar bi anner Mitarbeiters in d´ Kantine overhopt keen Blatt vör d´ Mund nimmst. Un dat so luut, dat dat annern noch mithören könnt.

(Stefan leicht erschrocken, steht auf, schaut Beatrice vorwurfsvoll an)

Beatrice: *(schnell)* Also, ik hebb nix seggt. Dat heet – so good as nix.

Stefan: *(ironisch)* Natürlük nich.

Pauline: Un ik weet nich, woans de erst Vörsitter Hansen dorup reageert, wenn he gewohr ward, dat Du even nich dichtholen kannst *(ironisch)* bit dat allns spröökriep is.

Stefan: Ik hol dicht. Ehrenwoord. Ik verspreek dat. Un Du seggst doch nix, Pauline? Dat kunn Arger geeven. – Ok bi Jürgens.

Pauline: Ik segg nix. Aver blots dann nich, wenn Du seggst wat Du vun Klapproth weest.

Stefan: Mann eh – dat is Erpressung. Dat kann ik echt nich maken.

(Beatrice amüsiert über das Geschehen)

Pauline: *(nimmt den Telefonhörer, zu Beatrice:)* Wat hett Hansen nochmal för ´n Nummer? 376?

Beatrice: 378, Pauline.

(Pauline tippt die Nummer ein)

Stefan: Okay okay. Bidde legg wedder op.

(Pauline tut dies)

Stefan: Hest wunnen. Ja, dat stimmt. Bertram ward entlaten. In d´ Produktion hebbt se wat kört, un dann hebbt se besloten, dat in d´ Verwaltung ok reduzeert warrn schall. Un eenlik weern se sik teemlik fix eenig, dat dat Klapproth ween schall.

Pauline: Aver worüm? He arbeit doch good. He is still, fällt nich goodartig op... - Worüm denn blots he?

Stefan: Ik weet ok nich. Vielleicht wiel he to still is. Na ja – un Jürgens hett woll meent, dat he männig Fehlers maakt hett, siet dat mit sien Fro un em nich mehr löppt.

Beatrice: Okay, daar hett he nich heel unrecht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pauline: Hach, dat is allns so verlogen hier – so verlogen is dat. Un Du dumm Deern knallst em dat ok noch so batz vör de Kopp!

Stefan: Dat hest Du dohn? – Beatrice!

Beatrice: Mann eh... Tacheles is alltied de best Weg.

Stefan: Tja... wat meen ji? Wüllt wi sammeln för em? Wi kunnen em doch ´n Geschenk maken to ´n Afscheid. Wat meen ji?

Beatrice: Wat denn? `n neije Arbeitssteh off ´n neije Fro?

Stefan: *(muß lachen)* Jaaaa... dat weer ´t doch!

Pauline: Seggt maal – heebt ji eenlik een Spur Pietät in jo? Woans kann man denn so kolt ween? Ik verstah jo nich. Hier geiht dat üm ´n Existenz, verdammt nochmal! Un Du, Stefan Schöneberger – möötst erstmal sülmst ´n Fro finden, de dat mit Di utholen kann; wenn ik dat maal so seggen dörv.

Stefan: Tssss... Mien Privatleeven geiht Di gor nix an, Pauline Petersen.

6. Szene

Bertram: *(kommt mit einer gefüllten Kaffeetasse von rechts zurück)* Oh, Hallo Herr Schöneberger. *(setzt sich wieder an den Schreibtisch)*

Stefan: *(wie Pauline und Beatrice nun ernst und ihn anstarrend)* Hallo, Herr Klapproth.

Bertram: *(widmet sich wieder seiner Arbeit, merkt aber schnell, dass alle drei ihn anstarren. Dann nach einer Weile:)* Jichenswat nich op Steh?

Stefan: Äh... doch doch. Allns paletti, Herr Klapproth.

Pauline: Oooohhh... is dat allns verlogen. Dat is... ik mööt rut hier. Ik gah rover na Hella Sinning wegen de Opdrag. - So verlogen is dat. *(ab nach hinten)*

Beatrice: Piano Pauline. - Ik äh... also... Jürgens tövt op de Stornierung vun Gruebnau & Jeltling. Ik mööt dann ok maal... *(ebenfalls ab mit einem Schreiben)*

7. Szene

Stefan: *(unsicher, bleibt zunächst noch einen Moment stehen, dann verunsichert freundlich)* Tja... de Arbeit röppt, Herr Klapproth. Ik mööt dann ok maal wedder. *(will schon ab)*

Bertram: *(steht auf)* Herr Schöneberger?

Stefan: *(dreht sich an der Tür dann wieder um)* Ja?

Bertram: Stimmt dat?

Stefan: *(holt Luft, will erst fragen, was er wohl meint, hat aber schon verstanden, dass das nicht nötig ist, dann zaghaft)* Jürgens schall Ehr dat woll noch mitdehlen. Hüüt off mörgen. - Aver... ja, Klapproth. Dat stimmt. Deiht mi echt leed. Meen ik wükdlich ehrlich. *(dann schnell ab nach hinten)*

8. Szene

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bertram: *(allein, bleibt etwas „verloren“ stehen, schaut geschockt ins Nichts. Nach einiger Zeit holt er aus seiner Aktentasche, die am Schreibtisch lehnt, ein Notizbuch hervor, blättert darin, findet, setzt sich wieder, tippt dann eine Nummer ein, wartet)* Amelie? Ik bün dat – Papa. *(schnell)* Bidde Amelie! Bidde legg nich op! – Ik weet... wi sünd... Du bist alltied op Mamas Sied ween. Dat is ok op Steh. Äh... geht Di dat good? - Ik much Di blots noch seggen... also – ik wull eenlik blots nochmaal Dien Stimm hören un Di seggen, dat ik mi wünsch, dat Du glücklik warst in Dien Leeven. Un wat ok jümmers ween is, vergeet nich – ik hebb Di leev, Amelie. – Un glöv nich allns, wat Mama over mi vertellt. - Amelie? *(wartet noch kurz, legt dann auf, bleibt einen Moment sitzen, holt dann aus seiner Aktentasche ca. 5 Tablettenschachteln hervor – stellt sie nebeneinander auf den Schreibtisch, geht nach rechts, kommt sodann mit einem gefüllten Wasserglas zurück, setzt sich wieder, seufzt, dann zu sich selbst:)* Tja, dat weer ´t dat woll. *(beginnt, die erste Schachtel zu öffnen, als...)*

9. Szene

Martin: *(...ohne anzuklopfen mit einer Kühlbox schwungvoll und gut gelaunt hereinkommt. Er trägt auch ein Schiffchen und eine weiße Schürze)* Hallo Klapprothlein! Overra...schung!!!

Bertram: *(erschrocken, macht aber keine Anstalten seine Tabletten wegzuräumen)* Och Martin – Hallo.

Martin: Gerda hett maal wedder toveel Frikadellen bestellt. Un bevör de nich mehr eeten warrn könnt... magst Du?

Bertram: Nee danke. Aver veelen Dank för dat Angebot, Martin.

Martin: Hey – gratis Klapproth. Kompletts kostenfrei. Wiel – mörgen will de nüms mehr eeten.

(Bertram schüttelt den Kopf)

Martin: *(wundert sich, dass Bertram alleine ist)* Woans is denn de Fronslüüd-Quote? Pauline grippt ja jümmers gern to, wenn ´t wat umsünst giff.

Bertram: Ik... ik weet nich. *(vergräbt dann das Gesicht in die Handflächen, weint aber nicht)*

Martin: *(geht nun zu ihm)* Hey... Klapproth – allns paletti? Wat is denn? *(legt seine Hand tröstend auf seine Schulter, sieht dann die Tablettenschachteln und das Glas Wasser)* Hallo? Wat seh ik denn daar? - Schull ik vielleicht jichenswat weeten?

Bertram: *(wütend)* De heel Firma weet al bescheed. IK bün maal wedder de Lesd, de hier wat gewohr ward. Worto denn ok? Ditmaal geht dat ja blots üm mi un üm mien Job.

Martin: Scheiße. Dann stimmt dat also doch. Ik kunn dat nich glöven, Bertram. Glöv mi, wenn ik dat hundertprozentig wüsst harr... ik harr Di ok wat seggt. Du kennst mi.

Bertram: Hhmm...

Martin: Aver wat...? Hey, segg maal; wat schall dat hier? *(deutet auf die Medikamente)* Du wullt doch woll keen Blödsinn maken?

Bertram: Martin. Du büst hier in düsse Bedriev de eenzige, mit de ik open snacken kann. Un Du kennst mien Leeven. Du weest allns vun mi. Segg mi bidde een Grund, worto IK noch wiederleeven schull. Keen Minsk stört dat, wenn ik nich mehr daar bün. Mien Ex-Fro nich, mien Tochter nich; mien... *(ironisch)* nette Kollegen nich...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Martin: Un wat is mit mi?

Bertram: Good; Du büst hier sowat ähnlichs as ´n Fründ för mi wann in de lesd Johren. Aver privat gehst Du ok Dien eegen Weg. Du hest Familie, Fründen, Hobbys. – Un ik? Ik hebb nu gor nix mehr. Düsse Arbeit hier weer dat eenzige, wat mi wat bedütt hett. Aver hier will man mi nu ok nich mehr sehn. – Un wenn na mien Dood erst ´n poor Dag vergahn sünd, dann hest ok Du mi fix vergeeten. Also – seh to, dat Du Dien Frikadellen annerswor quiet warrst un laat mi mien Ding dörchtrecken. *(nimmt sich eine der Schachtel wieder, will sie öffnen)*

Martin: *(nimmt sie ihm schnell weg, fasst ihn dann an die Schultern)* Nu hör mi maal to, Bertram Klapproth. Du hest jümmers blots „Ja un amen“ to allns seggt. De Scheedung vun Dien Fro, to ´n Biespiel. Hest Du Di maal wehrt? Nee! Worüm nimmt se Di bold jeede Euro weg? Wiel Du allns toledst. Un dat Du keen Hopen vun Fründen hest un keen Hobbys... dat liggt ok ´n beeten an Di! – Un hier in d´ Bedriev? Worüm hett man sik denn vun de Verwaltung utgereekend Di utsücht, de gahn schall? Just so good haren se Pauline rutsmieten kunnt, düsse oll Tiffel-Teev. Ehr Arbeit is ok nich beeter as Dien. Aver Du büst bequemer. Mit Di kann man dat maken. Wiel Du Di nich wehrst.

Bertram: Ik bün even so.

Martin: Un just dat möötst Du afstellen – un zwar batz op de Steh.

Bertram: Martin, se smieten mi rut hier. Un ik hebb keen Lüst mehr nochmaal wedder wat Neijes antofangen. Allein, wenn ik doran denk: Bewerbungen schrievn, Agentur för Arbeit, Bürgergeld – ik will dat nich. Worto denn dat allns noch?

Martin: Dat passeert erst gor nich. Du arbeitst hier un hier bliffst Du! *(nimmt einen Papierkorb, hält sie an den Schreibtisch, schiebt die Tablettenschachteln dort hinein)* Un dat hier – dat is KEEN Thema un KEEN Lösung – hörst Du!? Hüüt nich – un ok nich mörgen. Wat schall dat?

Bertram: Düsse Tabletten hebb ik jümmers bi mi – siet ik vun Anneliese scheeden wann bün.
Man kann ja nie nich weeten.

Martin: Na toll. – De will ik nich wedder sehn. Dat gifft afsluts keen Grund för so ´n Dummheit. *(deutet auf den Papierkorb)*

Bertram: Du hest doch gor keen Ahnung, wo swart dat in mi utsücht.

Martin: Hest Du Dien Kündigung al kreegen?

Bertram: Mörgen tegen Fierabend schall ik bi d´ Chef in ´t Büro komen.

Martin: Na super. Dann bliff uns noch ´n heel Dag Tied.

Bertram: Tied? Worto bliff uns Tied?

Martin: Üm uns jichenswat to overleggen, dormit se Di nich kündigen.

Bertram: Du büst ja verrückt. Dat is besloten un dat ward so. Wat schull denn bidde Jürgens dorvan afholen mi tomol NICH mehr ruttosmieten?

Martin: *(überlegt)* Even dat mööt wi uns nu overleggen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bertram: Martin, bidde. Nu maak keen Fehler un jammer bi Jürgens för mi herüm. Dat ik nich klorkomm, hier al mit Tabletten hanteeren do... na, Du weest al.

Martin: Dat is doch nich mien Stil, Du kennst mi doch. Nee nee, dat mööt wi heel geschickt anleggen. Wi hebbt doch Phantasie, oder?! – De Chefetage mööt in de Tang nohmen wann. Wi mööten wat finden, dat se gor nich anners könnnt, as Di hier wieder arbeiden to laten.

Bertram: Du denkst an Erpressung? Hest Du jichenswat tegen Jürgens in d´ Hand? Hett de ´n Liek in d´ Keller?

Martin: Dat weer natürlük dat Best. Wenn he regelmäßig in ´n Puff gahn de – un ik harr Biller dorvan un kunn em dormit so richtig...

Bertram: Martin – hör op. Mit sowat keem ik doch nie nich klar.

Martin: (*plötzlich*) Ik weet! – Wi erpressen Jürgens nich! Wi stellen em eenfach ´n Fall.

Bertram: ´n Fall?

Martin: Genau. Kiek maal: De Firma steiht woll noch good daar; aver Scholetta weer veel Johren de eenzige Fabrik, de in Dütsland Zuckerlaa herstellt hett. Dat hett sik aver annert. De Konkurrenz is good wann. Un nix is Jürgens wichtiger, as de good Ruf vun Scholetta. He kann sik dat nich erlauben, wenn slecht over de Bedriev snackt ward. (*läuft überlegend hin und her; man spürt, dass er einen Gedanken im Kopf hegt, der ihm selbst mehr und mehr gefällt*)

Bertram: Wat em aver nich dorvun afholt, mien Leeven to zerstören.

Martin: Wenn he Mitarbeiters entlett, nimmt em dat nüms krumm. Entlaten ward nu maal. In jeede Firma. - De Frag is blots – worüm? – Wirtschaftlich Gründe sünd op Steh. – Aver daar kunn dat wat anners geven. Un je mehr ik dorover nadenk... eenlik büst Du perfekt dorför.

Bertram: Worför bün ik perfekt?

Martin: Du büst ´n stillen Mitarbeiter. Nüms weet veel van Di. De meisten weeten blots, dat Du Di scheeden laten un een Tochter hest. Man vun Dien Privatleeven weet eenlik nüms wat genaues.

Bertram: Un?

Martin: Moment maal. Bün glieks wedder daar.

10. Szene

Martin: (*geht zur Tür nach hinten, öffnet, stößt mit Pauline zusammen, die in dem gleichen Augenblick hereinkommt*) Ups...

Pauline: (*verärgert*) Mann eh... passen Se doch op. (*dann freundlicher:*) Och Martin – Se sünd dat? Gifft dat wedder wat umsünst?

Martin: Later, Pauline. Ik hebb nu keen Tied. (*ab*)

11. Szene

Pauline: (*geht zu ihrem Schreibtisch, schaut wieder skeptisch und unsicher zu Bertram herüber*) Ja... uns Martin! – Blifft ja jümmers soveel to eeten over in d´ Kantine, nich wahr?!

Bertram: Hhmm...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pauline: Ik find dat männigmaal bannig praktisch. Dann hett man ok glieks wat vör 't Avendbrood in 't Huus – just wenn man alleen is, so as ik.

Bertram: Hhmm...

Pauline: Och, wat snack ik denn daar?! Se... Du büst ja ok alleen.

Bertram: Hhmmm....

Pauline: Männigeen kann dat gor nich verstahn. Ik hebb güstern avend noch mit mien Süster ut Billerbeck telefoneert. Verhierad – 4 Kinner, weest Du?! De meent jümmers, dat ik ja vör luuter Eensamkeit eenlik dörchdrehen mööt. Man ik segg mi: IK bün tofree, ik hebb doch mien Arbeit – wat will ik denn noch mehr?! Dann is dat alleen doch bestens uttoholen, nich wohr?!

Bertram: *(etwas geladen)* Hhhmmmm... !!!

Pauline: *(kommt jetzt erst dahinter, was sie da eigentlich gerade gesagt hat)* Oh... ik... äh... ik meen... *(schnell)* ...wenn ok IK tatsächlik maal entlaten warrn schull hier bi Scholetta – also – ik gung daar heel „Piano“ mit üm – so as Beatrice seggt. Dann keem even wat Neijes! Dat gifft ok noch wat anners as düsse Firma.

Bertram: *(geladen)* DU warst aver nich entlaten, Pauline. Ik bün dat !!!

Pauline: *(kleinlaut)* Ja. Hhmmm... – *(kleine Pause)* De Wedderbericht hett ja blots Sünnenschien meld för d' Weekenend. Is dat nich fein?! Endlich kann man maal wedder op de Terasse sitten, grillen, mit Fründen tosamen ween...

Bertram: ...wenn man denn Fründen hett.

Pauline: Ja... *(widmet sich wieder ihrer Arbeit)*

12. Szene

Martin: *(kommt wieder schwungvoll und etwas in Eile wirkend von hinten herein, hat einen kleinen Beutel oder eine Tasche dabei, darin eine Digital-Kamera)* So, daar bün ik wedder. *(bleibt unentschlossen stehen, weil Pauline offensichtlich stört, lacht gestellt)* Tja.... haha...

(Pauline schweigt jetzt. Weil sie neugierig ist, schaut sie hin und wieder verstohlen herüber zu Martin und Bertram)

Martin: *(weiß zunächst nicht genau, was er nun machen soll, dann:)* Lüst op Frikadellen, Pauline?

Pauline: Oh ja. Woveel kann ik denn hebben?

Martin: 11 Stück sünd over. Un wiel ik hüüt mien sozialen Dag hebb, kannst Du... ik segg maal... 5 Stück dorvan hebben. Dörvst aver nüms dorvan vertellen.

Pauline: *(ganz begeistert, steht auf)* Oh Martin. Dat kann ik ja gor ich annehmen.

Martin: Doch doch. Se sünd doch jümmers so fründlik, dann äh... mööt dann ok maal belohnt warrn.

Pauline: *(holt schnell aus ihrer Tasche einen Plastikbeutel oder Butterbrotpapier hervor)* Dörv ik dann?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Martin: Aver seeker doch. *(schaut Bertram unschlüssig an, weiß immer noch nicht genau, wie er Pauline loswerden kann)*

Pauline: *(geht zu der Kühlbox, öffnet diese, packt sich 5 von den Frikadellen in ihren Beutel bzw. in Papier ein)* De kann man ja ok infreesen, dann hebb ik dor noch langer wat vun.

Martin: Richtig, Pauline. De kann man ok infreesen.

Pauline: Un Bertram? *(zeigt ihm eine der Frikadellen)* Se... ik meen... Du wullt nich doch ok...?

Bertram: *(versucht, freundlich zu wirken)* Bestimmt nich, Pauline. Veelen Dank.

Martin: Äh... Pauline... lesd Week bün ik doch erst in de anner Abteilungen ween; un do hebbt Se ja leider nix mehr afkregen, vun dat, wat overbleeven is.

Pauline: Richtig. Un dat nehm ik Ehr ok swor övel. *(verstaubt die Frikadellen zügig in ihrer Tasche)*

Martin: Dorto besteht ok allen Grund. Un dorüm sett ik hüüt noch een drop! Denn so ´n Frikadelle smeckt doch so alleen ok man drög. Pauline - Se gahnt nu na d´ Kantine un holen sik ok noch ´n düchtig grooden Portion Tuffelsalat dorto. Op mien Kosten.

Pauline: *(glaubt es kaum)* W a t ?

Martin: Genau. Se könnt to Gabi seggen, dat dat op mien Kappe geht. Is dat nich fründlik?!

Pauline: MARTIN, ik bün platt.

Martin: Tja... daar könnt Se maal sehn, wat ik doch för ´n good Hart hebb.

Pauline: Dat is würllich to un to nett. Ik gah glieks tegen Fieravend in d´ Kantine vörbi un hol mi de Salat. *(setzt sich wieder an den PC)*

Martin: Ääh... ik wull just de Vörslag maken, dat Se vielleicht nu direkt.... also... *(zeigt mit beiden Armen zur Tür nach hinten)*

Pauline: Nu? Nee, ik mööt mi nu erstmaal üm de Opdrag vun Holtz un Ellberg kümmern.

(Martin zuckt mit den Schultern, Bertram ansehend)

(Bertram zuckt ebenfalls mit den Schultern)

Martin: *(geht zu ihr, freundlich, aber direkt:)* Pauline – ik denk aver doch, dat dat beeter is, wenn Se sik de Tuffelsalat nu batz op de Steh ut d´ Kantine holen.

Pauline: *(barsch)* Mien Gott. Dat kann ik doch later ok noch. Worüm denn NU?

Martin: *(nun lauter und sehr direkt:)* Wiel Bertram un ik hier nu wat wichtigs to besnacken hebbt. Wat persönlchs – könnt Se dat nich verstahn, Fro Pauline Petersen?! *(geht immer dichter an sie heran, während er diesen Satz sagt)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Pauline: *(eingeschüchtert, weicht zurück)* Ja ja... Du leewe Tied. Dat haren Se ja man glieks seggen kunnt. Tsss.... Mannslüüd... *(kopfschüttelnd zur Tür nach hinten, dann mehr zu sich selbst:)* Hach, dat is allns so verlogen hier. – So verlogen is dat. *(ab)*

13. Szene

Martin: *(sodann sehr eifrig, holt aus seiner Tasche die Kamera heraus)* Na endlich. – So, Klapproth. Nu geht dat los! Wi schullen keen Tied verlesen.

Bertram: Segg maal – wat hest Du eenlik vör?

Martin: Flipp nu bidde nich ut, Bertram. Glöv mi – mien Idee is genial. As ik Di al seggt hebb, weet hier nüms wat genau vun Di. Un dorüm ward dat Tied, dat de Kollegen endlich wat vun Di gewohr warnn.

Bertram: Un wat bidde?

Martin: Du büst schwul!

Bertram: *(fällt aus allen Wolken)* B i d d e ???

Martin: Ja genau! Jeede schall glöven, dat Du Di scheeden laten hest vun Dien Fro, wiel Du op Mannslüüd steihst. Du dragst natürliek keen Schild vör d´ Kopp – nüms kann Di dat ansehen; un dorüm mööt wi dat anners anstellen. Wi knipsen Biller vun Di – de Di in ziemlich pikante Posen wiesen. Un DE mööt wi dann man blots op de Schrievdisk vun Pauline leggen – un schwups – weet in 10 Minuten jeede in düsse Bedriev bescheed.

Bertram: Martin – dat is...

Martin: Dat is de afsluts best Idee, de ik jemaals hatt hebb. Na kumm, Du treckst am besten maal Dien Hemd ut, un dann maak ik ´n poor Biller vun Di. Düsse Digitalapparat kannst Du hier direkt an Dien Computer ansluten un de Biller utdrucken. Geiht sogar fixer as mit ´n Handy. *(fotografiert Bertram schon, obwohl er noch gar keine Anstalten bzgl. Posen gemacht hat)*

Bertram: Martin, worüm schull ik de Kollegen so ´n Blödsinn vun wegen „schwul“ vörmaken – un wat hett dat för ´n Sinn un Zweck?

Martin: Ja, kapeerst Du dat denn nich? – Wenn Jürgens tomol gewohr ward, dat Du schwul büst un he entlett Di mörgen – wat passeert denn woll? Sämtlich Kollegen, de Bedrievsrat, de halv Stadt snackt dann daarover, woans Scholetta in düsse modern Tied mit Homosexualität ümgeiht. Ik seh dat al in d´ Zeitung stahn: „Diskriminierung bei Scholetta – keine Chance für´s Anders-sein“. – Dat könnt de sik nich erlauben. De Firma geht bankrott, wenn de so negativ in ´t Gesnack kummt.

Bertram: *(versteht nun erst, findet langsam Gefallen an dieser Idee)* Ochsooo... Martin – dat is...

Martin: Ja?

Bertram: Dat is vielleicht würlklich ´n gooden Infall, aver...

Martin: Aver wat?

Bertram: Ja, wenn wi dat ernsthaft döchtrecken wüllt, woans mööt ik mi denn in Tokunft verholen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Martin: Keerl nochmol – afsluts nich anners as nu. Du bliffst so, as Du jümmers ween büst. – So, nu laat uns aver tosehn, dat wi ´n Bild vun Di in de Kasten kriegen. Bit mörgen avend – wenn Jürgens Di rutsmieten will – mööt dat de Rund maakt hebben – anners is dat to laat. – Na, nu treck al Dien Hemd ut.

Bertram: (*tut das dann langsam*) Na, wenn dat man good geht.

Martin: Na, wenn nich, dann hebbt wi dat tomindst versöcht. (*stellt sich vor ihm, fotografiert*)

Bertram: (*hat plötzlich Spaß daran, stellt sich mit nacktem Oberkörper in Pose*) So?

Martin: Ja – geil.

Bertram: Wo is man denn so, wenn man schwul is? Ik kenn overhopt keen Schwulen. Du? - Schull ik vielleicht ok noch de Bux open maken?

Martin: Worüm nich? Schaden kann dat nich.

(*Bertram tut dies; öffnet den Reißverschluss seiner Hose, lässt sie leicht heruntergleiten, posiert vor Martin herum mit Kussmund und erotischen Blicken u.a.*)

Martin: Super – echt klasse.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
“Een beeten schwul is cool“ von Helmut Schmidt*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeriusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de